

# Nicht Zufall soll entscheiden

IG Projekt Matterhaus sammelte Unterschriften für ein Referendum

Eine einzige Stimme. Und das nach stundenlanger Diskussion und geheimer Abstimmung. Der Rückweisungsantrag wurde äusserst knapp abgelehnt und es folgte ein Ja zum Projekt «Inspiration Matterhaus». Nun werden die Katholiken wohl an die Urne gebeten – die IG Projekt Matterhaus reichte über 500 Unterschriften ein.

Annemarie Keusch

Am Projekt «Inspiration Matterhaus» scheiden sich die Geister. Schon vor der Kirchgemeindeversammlung vom 27. April wurde intensiv diskutiert, eine IG gründete sich, um das Projekt, so wie es vorgesehen ist, zu verhindern. An der Versammlung selber gab es lange Diskussionen. Dass eine einzige Stimme den Unterschied ausmachte, dass der Rückweisungsantrag nicht genehmigt wurde, passt bestens ins Bild. «Wir wollen nicht, dass der Entscheid ein zufälliger ist», sagt Felix Köpfler von der IG Projekt Matterhaus. Darum habe man das Referendum ergriffen. Und das, obwohl es zuerst danach tönte, als verzichte die IG darauf. «Trotz des knappen Entscheids wollten wir diesen akzeptieren, wie es sich für eine Demokratie gehört», sagt Paul Beuchat anlässlich der Übergabe der Unterschriften.

Was sie zum Umdenken bewog? Sie hätten nochmals den Dialog mit der Kirchenpflege gesucht. Dieser habe aber nicht stattgefunden. Felix Köpfler

## «Waren überrascht, wie viele Leute mithalfen»

Felix Köpfler, IG Projekt Matterhaus

ergänzt: «Wir wurden im Dorf darauf angesprochen, dass doch nicht der Zufall entscheiden soll.» Stattdessen sollen alle Stimmberechtigten der katholischen Kirchgemeinde – rund 3700 statt der 200 Anwesenden an der Versammlung – die Möglichkeit haben, mitzuentcheiden.

## Stimmberechtigte fühlen sich nicht abgeholt

Eine fünfköpfige Kerngruppe der IG begann mit dem Sammeln von Unterschriften. Beide betonten: «Wir haben niemanden versucht zu überreden.» Unterschrieben haben dennoch viele Leute. Rund 560 Unterschriften reichten Beuchat und Köpfler ein,



Paul Beuchat (links) übergibt die gesammelten Unterschriften dem Kirchenpflege-Vertreter Hans-Peter Frey.

Bild: Annemarie Keusch

300 gültige braucht es, damit das Referendum zustande kommt. «Wir waren überrascht, wie viele Leute beim Sammeln mithalfen, auch solche, die wir gar nicht kennen», sagt Felix Köpfler. Paul Beuchat spricht von einem Schneeballprinzip. «Wer unterschrieb, fragte nach einem Zettel und sammelte selber Unterschriften.» Damit gerechnet, dass deutlich über 500 zusammenkommen, haben die beiden nicht. «Wir waren skeptisch, auch weil Unterschriftensammeln eine zeitintensive Sache ist», sagt Köpfler. Sie telefonierten, sprachen mit Leuten, die sie antrafen, waren sich aber auch nicht zu schade, um von Tür zu Tür zu gehen. «Wir führten viele gute Gespräche. Es ist doch positiv, dass sich die Leute für die Kirchgemeinde interessieren und nicht einfach passiv sind.»

Beim Sammeln hätten sie festgestellt, dass einige Stimmberechtigte sich vom Projekt respektive während der Erarbeitung des Projekts zu wenig miteinbezogen und abgeholt fühlten. Es ist eines der Argumente, die auch die IG schon vor der Versammlung vorbrachte. Dass ein Nutzungs-

und Betriebskonzept fehlt, ist ein weiteres. Dass es zu teuer sei, ein drittes. «Wir wollen ein Pfarreizentrum, aber nicht eines, das so teuer ist», formuliert es Paul Beuchat. 6,75 Millionen Franken kostet das ausgearbeitete Projekt. «Das ganze Eigenkapital wird aufgebraucht. Damit sind uns die Hände für andere Projekte, etwa die Klostersanierung, in den nächsten Jahren gebunden», ergänzt Felix Köpfler und verlangt eine genauere Finanzplanung. «Es braucht eine Bewirtschaftung der Ertragslage, damit künftige Steuerpflichtige die Herausforderungen der Zukunft stemmen können», ist er überzeugt.

## Über Vorgehen irritiert

Und was sagt die Kirchenpflege? Präsident Thomas Kron kommentiert es ganz nüchtern: «Ein Referendum zu ergreifen, ist ein üblicher Vorgang in unserer Demokratie. Den Eingang der Unterschriften fürs Referendum hat die Kirchenpflege zur Kenntnis genommen.» Über die Vorgehensweise sei man jedoch irritiert. «Mitglie-

der der Baukommission hatten noch Mitte Mai aus den Reihen der Projektgegner andere Signale erhalten.» Dass sich so viele Stimmberechtigte

## «Keinen Plan B, weil wir davon überzeugt sind»

Thomas Kron, Kirchenpflegepräsident

für das Projekt interessieren und unterschrieben, kommentiert er ebenfalls sachlich: «Wer sich mit seiner Unterschrift an einem Referendum beteiligt, nutzt eine der Möglichkeiten unserer Demokratie. Das ist grundsätzlich ein positiver Vorgang.»

Was das Referendum für das Projekt Matterhaus zeitlich bedeute, lasse sich jetzt noch nicht sagen. «Kirchenpflege und Baukommission haben mehrfach und schon im weiten Vorfeld der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung betont, dass wir keinen Plan B entwickelt haben, weil wir vom Projekt «Inspiration Matterhaus» überzeugt sind.» Kron hält zudem fest, dass die Kircheng-

meinde auf die bedeutendsten Teile des Projekts «zwingend angewiesen» sei, und meint damit ein zeitgemässes Pfarreizentrum, ein saniertes Matterhaus, Unterrichts- und Vortragsräume und ein «in jeder Hinsicht sicheres Pfarr- und Klosterarchiv». Die Kirchenpflege gehe davon aus, dass aufgrund der Entwicklungen innerhalb des Bistums und der Pastoralräume die Pfarrkirche St. Goar mit ihrem Standort in der Zentrumsgemeinde in ihrer Stellung und Bedeutung für Eucharistiefeiern, Wortgottesdienste, ökumenische Feiern und als Ort der Stille in den kommenden Jahren aufgewertet werden dürfte. «Auch deshalb sind wir vom unterbreiteten Projekt überzeugt.» Es liege in der Natur der Sache, dass ein solcher Schritt in die Zukunft mit bedeutenden Investitionen verbunden sei.

Ob mindestens 300 der eingereichten Unterschriften gültig sind, das prüft aktuell die römisch-katholische Landeskirche Aargau. Ob und wann über «Inspiration Matterhaus» an der Urne entschieden wird, steht also noch offen.

# Mit viel Schwung in die Endphase

«Usestuehlete» am 23. Juni nimmt Form an

Am 23. Juni wird die Marktstrasse in Muri zum Event. Die Teilnehmerzahl ist mittlerweile auf rund 25 angewachsen. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

«Wir sind selber überrascht über diesen Schwung, den wir in den letzten Wochen erleben durften», sagt Josef Villiger, OK-Mitglied. Als Leiter des Altersheims arbeitet er an der Marktstrasse und bedauert, dass auf der Strasse im Zentrum nicht mehr Raum für Begegnungen zur Verfügung steht. Nachdem er die Gewerbeausstellung sehr aktiv mitgestaltet hat, entstand durch die positiven Erfahrungen, welche er dort gemacht hat, die Idee und viel Motivation, eine «Usestuehlete» auf der Marktstrasse zu organisieren. Ziemlich die gleiche Idee hatte die Gruppe Mobilität und Ortsplanung des Muri Energieforums. Die Arbeitsgruppe sieht in Muri grosses Potenzial, was die Schaffung von Begegnungsraum für die Bevölkerung betrifft.

Zusammen mit Muriel Käppeli, Myrta Strebler, Lea Küng, Steffi Stutz, Valérie Weibel und Steffi Haller, die ebenfalls im OK-Team sind, ist er hocherfreut über die Zustimmung aus der Bevölkerung. Die Idee der «Usestuehlete» ist, dass die Murianer Bevölkerung sich an der Marktstrasse unter freiem Himmel an einem sommerlichen Abend trifft. Verschiedene Organisationen und Private betreiben ein vielfältiges Gastroangebot und bieten Unterhaltung an in eigener Regie. Einander treffen ist das Ziel. «Was im März mit dieser Idee begann, nimmt jetzt Form an», sagte Villiger.

Die Teilnehmerzahl ist mittlerweile auf rund 25 angewachsen. Anders als bei einem fixen Fest, ist die «Usestuehlete» sehr flexibel. «Vieles wird sich spontan ergeben», ist Villiger überzeugt.

## Buntes Treiben auf der Marktstrasse

Von nachmittags bis abends betreiben Murianer und Murianerinnen, Vereine, Schulen und Firmen ihr

Beizli oder ihre Bars an den vorgesehenen Flächen auf der Marktstrasse vom Kafi Sternen abwärts in Richtung Chäsi-Parkplatz. «Auf der Strasse soll sich ein buntes Treiben entwickeln, die Bevölkerung soll das Zusammenkommen im unkomplizierten Rahmen und die Verköstigung durch die unterschiedlichen Gastgebenden geniessen.

«Dabei trifft man bekannte Gesichter und hat vielleicht auch Lust, neue kennenzulernen», wünscht sich Villiger. Vom Elsässer Flammkuchen über Currywurst mit Pommes bis hin zum ukrainischen Dessert gibt es viele kulinarische Köstlichkeiten. Daneben sorgt die Ludothek mit Gross- und Aussenspielen für Unterhaltung. Musikalisch wird auch so einiges geboten. «Paul the Chap» unterhält das Publikum mit seiner Westergitarre. Und das Örgeli-Chutze Freiamt ist auch mit von der Partie.

## Der kreativste Stuhl ist gesucht

Die Bevölkerung ist aufgerufen, neben ganz viel guter Laune auch ihren eigenen Stuhl mitzubringen.



Josef Villiger freut sich auf viele kreative Stühle an der «Usestuehlete».

Bild: sus

Um 22 Uhr wird dann der kreativste erkürt und prämiert. «Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt», sagt Villiger. Die «Usestuehlete» könne hier wörtlich genommen werden. «Mitten auf der Marktstrasse mit sei-

nem eigenen Stuhl Platz nehmen, was will man mehr», so Villiger abschliessend.

--sus

Weitere Informationen unter [www.ustuehlete-muri.ch](http://www.ustuehlete-muri.ch).